

Vespasianus Curidemus Fabius Jocosus Rufiander

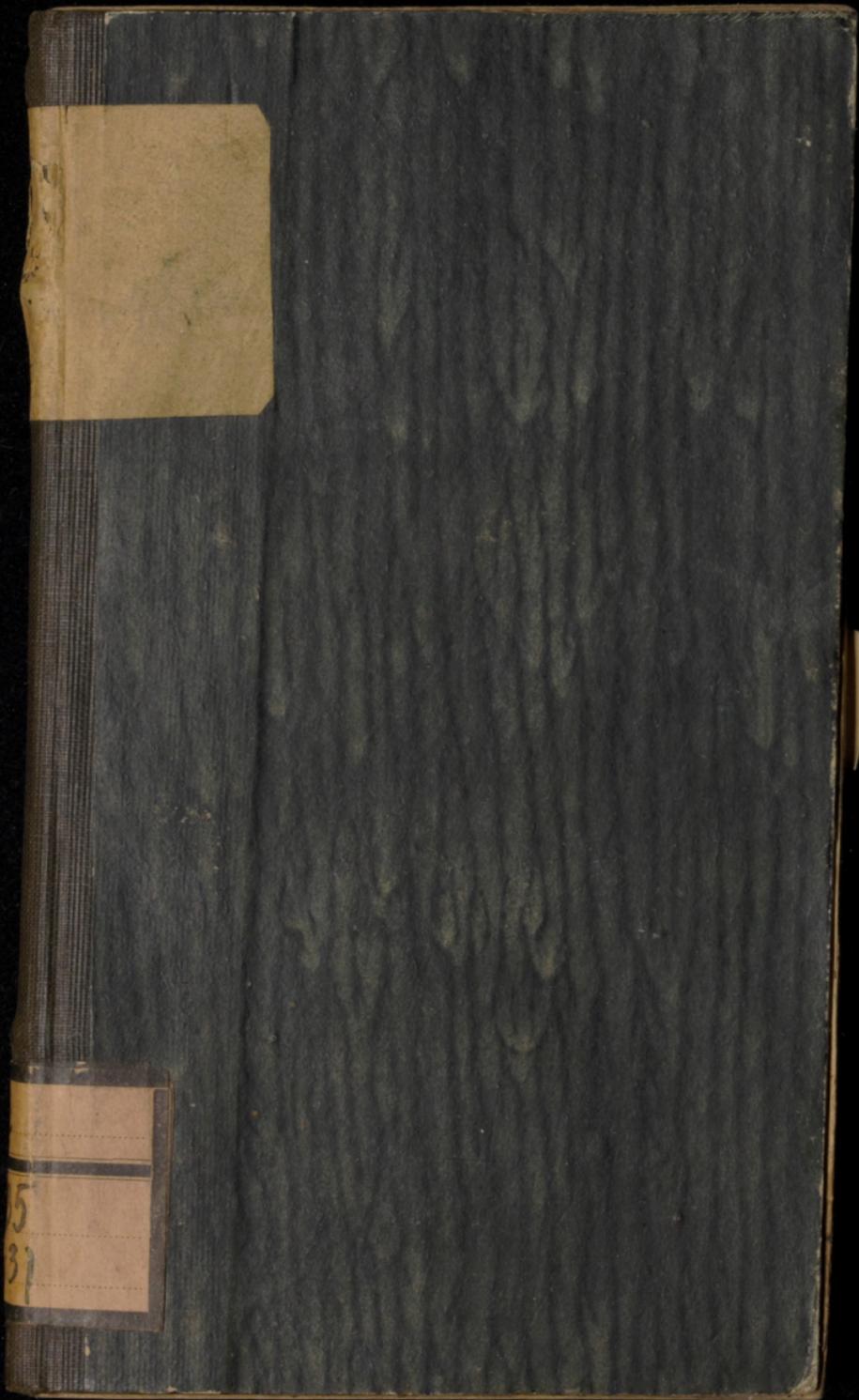
Curiöse Inaugural Disputation von dem Recht/ Natur/ Eigenschafften/ Privilegiis und Prærogativen des Heut zu Tage bey Hohen und Niedrigen weit und breit regierenden Cornelii

Teutschland: [Verlag nicht ermittelbar], 1716

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn168918373X>

Druck Freier  Zugang





T.a

T.a - 3135^r-3

Curidse
INAUGURAL DISPUTATION

von dem
Recht/ Natur/ Eigenschaften/ Pri-
vilegiis und Prærogativen
des

Heut zu Tage bey Hohen und Niedri-
gen weit und breit regierenden

CORNELII.

Welche
unter dem Præsidio
Des durch und durch aelahrten/tieffsinni-
gen und weitberühmten Herrn

Vespasiani Curidemi,
omnium facultatum Doctoris
& p. t. Collegii Cornelianum Vicarii &c.

Pro Gradu

Privilegiis in dignitate *A-Corneliorum*
rite capessendis in Collegio subterraneo,
vulgo im Wein-Keller/ zur öffentlichen
Ventilation wider die Melancho-
licos darstellet

Fabius Jocosus Rufiander

Hierosolymitanus,
Utriusque Vini ac Cerevisiæ Candidatus

Teutschland /
Gedruckt in denen Hundes-Tagen/ 1716.

L. 38. ff. de Reb. Cred.

**Respiciendum, an, & quantum
in Natura hominum sit.**



Denen

Menig kurzweiligen / wegen
 der Traurigkeit sehr berühm-
 ten / fast immer tieffsinnigen / sel-
 ten frölichen / offft traurigen / gar
 ungestümen / storrischen / murri-
 schen / verdrießlichen / unfreundli-
 chen / sauersehenden / niemahls
 ohne Gedancken gehenden / nicht
 aufgeräumten / halb unklugen / Ge-
 selschafft fliehenden und sonst
 Mißsüchtigen

Herren :

- | | | |
|-------|-----------|----------------|
| Herrn | Antonio | Langweile / |
| | Bernhardo | Trauerkopff / |
| | Carolo | Melancholico , |
| | Dionysio | Markolfes / |
| | Erhardo | Sauertopff / |
| | Georgio | Einsiedler / |
| | Juvenali | Murbart / |
| | Kiliano | Denckviel / |
| | Afflicto | de Afflictis , |
| | Martino | Kummer / |
| | Nicolao | Tummkopff / |
| | Oswaldo | Maulaff / |
| | Paulo | Einfalt / |
| | Xerxi | Phantastico , |
| | Andromico | Hornträger / |

Seinen allerseits unfreundlichen und sehr verhasseten Herren übergiebet diese Inaugural Disputation, zum Zeichen einer sonderlichen Antipathia, mit hertzlicher Anwünschung / daß Sie das Ehren-bedürfftige in Falzen gezogene Catonianische Gesicht bald ablegen und ein frölicheres anzunehmen bestand seyn mögen.

Der Auctor.

DE

.....
.....
.....

DE
CORNELIO.

S. I.

Bggleich die Leute / welche heut zu Tage die Dedication der Bücher bezahlen / sehr rar sind / indem sie sich etwa etms bilden / dem gemeinen Wesen dadurch einen Gefallen zu thun / und soviel damit zu verursachen / daß dasselbe mit so vielen elenden Hirn-Gespunsten nicht so sehr solle überhäuffet werden : in Betracht die meisten Bücher nur um der Dedication willen / dadurch etwa einen Gewinn zu erlangen / versfertiget werden ; so scheineth es doch / als wenn durch die nicht bezahlte Dedication dem vielen Bücher-schreiben gar nicht gesteuert werde : in Erwägung / daß täglich so viele Bücher und Schrifften an das Tages-Licht kommen / daß die Venetianer / wo nicht eine Stadt / dennoch ein Haus füglich darauf gründen könnten. Dessen aber ungeachtet / da unsers Wissens bis dahero niemand sich vorgefunden / welcher die sehr nützliche und in praxi täglich vorkommende Materie von dem Cornelio nach ihren Umständen vollkommenlich erörtert habe ; und dann nach dem Ausspruch des Jcti Pauli in L. legavi. 25.

A 3

pr.

pr. ff. de liber. legat. und Ulpiani in L. i. ff. de suspect. tutor. vel cur. dasjenige / was täglich vorkommet / demjenigen / was sich selten zu trägt / vorzuziehen und ausführlich zu machen ist; so wird uns auch niemand verargen / daß wir von dieser schweren / verwirreten und wunderlichen Materie des Cornelli, zum Zeichen und Beweissthum unsers in diesem Falle / sowol in theoria als praxi fest gelegten Grundes/etwas weniges beybringen.

§. 2.

Gleichwie aber Ihre Excellences, der Herr Doctor Aristoteles und der Herr Consistorial-Rath Isocrates, durch ihre Substituten die Herren Rectores in Schulen gleich Anfangs denen Schülern mit dem Informations-Schwerdte einschärffen lassen / daß man in allen Sachen von der Definition den Anfang machen müsse / damit desto besser verstanden werden möge / wovon und was man sagen wolle; so werden wir uns auch dieser Verordnung zu entziehen nicht unterstehen dürfen / sondern müssen vielmehr bey gegenwärtiger Handlung die Definition des Cornelli, um bessere Ordnung zu halten / zum Fundament voraus setzen.

§. 3.

Die Herren Geistliche geben zwar keine eigentliche Definition des Cornelli dar / sondern sagen / daß es in diesem Fall gnug sey / wenn man die Sache selbst besäße / es möchte um die
Defi-

Definition kommen / wie es wolle ; wiewol sie jedoch dabey bekennen / daß der Cornelius eigentlich in ihr *forum* nicht gehöre / es möchte denn etwa seyn / daß ein 12. jähriger *Candidatus Theologiae* , wegen der zu lange ausbleibenden Beförderung / sich dann und wann einen Gedancken mache / und dadurch dem Cornelio bey ihm einzusprechen Anlaß gebe. Bey welchen Umständen sie den Cornelium beschreiben / daß er sey ein tieffes und mit Traurigkeit vermishtes Nachsinnen / wie und auf was Weise endlich ein alter *Candidatus Theologiae* zu Brodte kommen und Frau und Kinder ernehren wolle. Gleichwie aber diese Definition des Cornelii gar zu eingeschrencket und nur bloß auf den Cornelium, welcher die Herren Geistlichen heimzusuchen pfleget / gerichtet ist ; als halten wir uns bey dieser Beschreibung bällig nicht auf.

§. 4.

Die Herren Rechts-Gelehrte sehen in diesem Fall nur bloß auf das Geld / und meynen / der Cornelius sey nichts anders / als ein Mangel des Geldes / indem er absonderlich bey denen sich einzustellen pflegte / welche viel schuldig wären und wenig zu bezahlen hätten. Allein / obzwar der Geldmangel eine wirkende Ursach des Cornelii ist ; so ist er doch der Cornelius selbst nicht. Daß also auch diese Juristische Beschreibung des Cornelii mit Recht verworffen wird.

Bey denen Herren Medicis heisset es: So
 viel Köpffe / so viel Sinne. Denn bald
 fällt der eine auf den kleinen Welt-*Archeum*,
 welcher den Menschen und alle seine Glieder
 durch eine Magnetische Wirkung und Einfluß/
 so von dem Gestirne herrühren soll / regieret
 und führet/ daß also in betracht dessen der
 Cornelius sey/ eine von dem kleinen Welt-
Archeo herrührende Bewegung der inner-
 lichen Sinne / welche durch die hefftigen
 Gedanken auf ein gewisses Ding entwe-
 der vermindert oder solcher massen ver-
 derbet werde/daß dadurch die Gemüths-
 operation in einen traurigen Stand gese-
 zet wird. Dieses aber soll alsdenn geschehen/
 wenn in *statu præternaturali*, oder in dem
 verderbten außerordentlichen Zustande / aus
 dem *hypochondriis*, oder Unter-Leibe/ saure
 und herbe *Vapores* oder Dünste entstehen/
 welche die Bildungs-Krafft der Gestalten/so in
 des *Archei* Empfindung besteht / verwirren/
 und dagegen ganz andere und falsche Dinge
 der Einbildung vorstellen. (*Vid. Geheim-
 nisse von Schönheit der Damen lib. 3. cap.
 3. p. m. 581.*) Dahero / wenn bey einem solchen
 der Cornelius überhand genommen / veran-
 lasse er zu lauter falschen Einbildungen / und
 präge solche seinem *subjecto* festiglich ein. Wie
 dann jener mit dem *Cornelio* behaffteter sich
 einbildete / daß er eine allzugrosse Nase ha-
 be/ und deshalb in keine Thür aus noch ein-
 ge

gehen könnte. Ein ander / ob er gleich keine Frau gehabt / sey dennoch durch Hülffe des Cornelii auf die Gedancken gekommen / als wenn er grosse Hirsch: Hörner auf dem Kopffe trüge / und hat deshalb nicht wollen aus dem Fenster sehen. Der bildete sich ein / er hätte Sperlinge ; jener / er hätte Frösche im Leibe. Dieser wolte seinen Urin nicht lassen / weil er in den Gedancken stund / er möchte die ganze Stadt damit überschwemmen. Jener bildete sich ein / als wäre er ein Hirse: Körnlein / und wolte deshalb nicht aus der Kammer gehen / damit er nicht möchte von den Vögeln gefressen werden. Ein Mahler gedachte / alle seine Gebeine wären wächsern / darum wolte er nicht darauf treten / und blieb also den ganzen Winter in den Federn. Anderer / so durch Hülffe des Cornelii in dergleichen thörigte Einbildungen gestürzt sind / voriko zu geschweigen. (Vid. Paulini *Zeitk. erbaul. Lust* P. 3. th. 178. p. 1080. Sennert. *Inst. Med. lib. 2. P. 3. sect. 1. cap. 7. p. m. 294.* Caspar à Reyes *Elysius Jucund. quest. camp. quest. 73. n. 1.* Petr. Heig. *P. 2. quest. 38. n. 43.*)

§. 6.

Wiewol nun eben nicht zu leugnen / daß der Cornelius / wenn er über die Gebühr zu lange anhält / dergleichen Einbildungen verursachen könne ; so kan uns doch solches alles nicht bewegen / daß wir der vorher angeführten Beschreibung des Cornelii beypflichten solten / indem uns unser Lehrmeister Cartesius

A 5

von

von dem Archeo oder Kleinen Welt: Geiste
noch nichts gewisses beygebracht hat / und wir
also bis dahin solchen Geist für ein nicht seyendes
Ding halten und daran keinen Glauben
haben.

§. 7.

Anderer derer Herren Medicorum fallen in
Beschreibung des Cornelii auf die Melancholy
/ und meynen / daß dem Cornelio in summo
gradu existenti die Definitio Melancholia
gleichfalls zukäme / indem die Melancholia
und Cornelius Schwester und Brüder wä-
ren / und also die grössste Verwandtschaft hät-
ten. In welcher Betrachtung der Cornelius
nichts anders seyn soll / quam rationationis &
imaginationis depravatio, sine febre, cum
timore & tristitia. Ein ohne son-
derliche anderweitige Kranckheit be-
stehendes Verderben der Vernunfft und
Einbildung / so mit Furcht und Trau-
rigkeit verknüpfet sey. (Sennertus L. c. p.
m. 294.) Oder wie andere diesen mit der Me-
lancholie verknüpfen Cornelium beschreiben/
daß er sey / mentis alienatio, qua laborantes
vel cogitant, vel loquuntur, vel efficiunt
absurda, longeque à ratione & consilio
abhorrentia, & hæc omnia cum metu &
tristitia. Das ist: Ein Abgang der Ver-
nunfft / wodurch diejenigen / so da-
mit behafftet sind / etwas unger-
eimtes und unvernünfftiges mit einer son-

sonderlichen Furcht und Traurigkeit gedenden; reden oder thun. (Joh. Conrad. Wechtler. *de homine Orient. & Occident. lib. 2. Disp. 17. diffic. 16. fol. m. 337.*) Noch andere wollen / daß dieser Melancholische Cornelius sey Animi angor in cogitatione defixus atque inhærens, sine febre, furoris vel mania initium. Eine Unruhe und Beschwerung des Gemüths / so vornemlich durch die Gedancken ohne sonderliche Branckheit zugezogen wird / und der Anfang zu einer Unsinngkeit und Verwirrung des Haupts ist. (Vid. Roder. à Castro *de Morb. Mulier. Part. 2. cap. 3. ab initio fol. m. 116.*) Solcher gestalt wurde jene Nonne / Krafft der unzeitigen Gedancken / von dem melancholischen Cornelio eingenommen / daß sie sich was wunderliches von sich selbst einbildete. Denn als sie bey Lesung der Bibel auf den Ort *Eccles. 3. 19. seq.* Es gehet dem Menschen wie dem Vieh &c. gekommen war / erschrock sie hefftig und kunte weder Tag noch Nacht diese Worte aus ihren Gedancken bringen / so gar / daß sie auch letztlich meynete / daß sie eine Ruh geworden wäre / wie sie dann auch nichts mehr verlangete als geschlachtet zu werden. (Vid. Dn. Paulini *Zeitk. erbaul. Lust. P. 1. th. 145. in fin.*)

§. 8.

Ob nun zwar nicht zu leugnen stehet / daß die Melancholie und der Cornelius nicht sehr nahe

nahe mit einander solten verwand seyn; so können jedoch diesem vorangeführte Definitiones nicht beygelegt werden / in Betracht dieselben eigentlich de Melancholia humoralis, oder von der Melancholie / reden / welche aus denen melancholischen Dünsten und verdorbenen innerlichen Feuchtigkeiten herrühren / nicht aber von der Melancholia mentali, so da entstehet im Herzen und Gedancken / wegen eufferlich zugezogenen Ursachen / so sich etwa / wegen der Ehre / Reichthum / Liebe / Glück und dergleichen zugezogen / (wodurch jedoch eigendlich der Cornelius erwecket wird /) mögen verstanden werden. (Vid. Wechtler. *Hom. oriens Occid. lib. 1. Disp. 7. difficult. 15. vers. dico. 3.*)

§. 9.

Noch vielweniger kan der Cornelius beschrieben werden / daß er sey / *passio animi, quæ contraria causa reprimitur.* Eine sonderliche Gemüths-Bewegung / welche durch das Gegentheil kan vertrieben werden. Denn daß der Cornelius nicht innier durch das Gegentheil könne vertrieben werden / ist allein daraus abzunehmen / daß einem Bauren / wenn er etwa von seinem Nachbarn tapffer abgeprügelt worden / und deshalb den Cornelium bey sich schleppet / darauf aber Gelegenheit bekommt / sich an den Schläger zu rächen und denselben mit gleicher Münze zu bezahlen / alsdenn / wenn sich dieser bey entstehender Schlägeren zur Gegentwehr setzen und

und jenen abereinst mit Schlägen ablohnern wolte / per ejusmodi contrariam causam der Cornelius nicht vertrieben / sondern vielmehr vergrößert werden würde. Denn ob es zwar heist : Contraria contrariis curantur ; so findet doch diese Regel bey dem Herrn Cornelio eben so wenig Platz / als bey einem Lutheraner ein Ort im Fegefeuer ; und kan man ihm eher durch Güte und Freundlichkeit / als durch Zwang und Widerstreben etwas anhaben. Davon aber unten ein mehres wird gesagt werden.

§. 10.

Die Herren Philosophi , ob sie gleich aus selbst eigner Erfahrung wissen / daß wenn sie etwa in Erfindung einer spitzigen Distinction nicht wol fort kommen können und deshalb manche nachdenckliche Stunde haben / der Cornelius unleugbar in denen Menschen zu Zeiten sein Wesen habe ; so wollen sie doch denselben nicht anders erkennen / als daß er ein Ding sey / so nichts mehr / denn den blossen Nahmen habe / und aus Scherzreden vormahls entstanden sey. Sie erzehlen derhalben gar klüglich / daß vor Zeiten bey einer gewissen Comædie einer / Nahmens Cornelius , das Gewissen präsentiret habe. Da er aber sich auf dem Theatro allemahl solcher Gestalt aufgeführt habe / daß ihn die Zuschauer traurig und betrübt angesehen / auch sie sonst / indem er / als der das Gewissen präsentiret /

tirte / ihnen öftters viel nachdenckliches zu Gemüthe geführt haben soll / ganz traurig geworden wären ; so sey hernach deshalben ein Sprichwort entstanden / und habe man von demjenigen / welcher traurig und betrübt gewesen / zu sagen pflegen : **Er hat den Cornelium.** Allein/da die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget / daß der Cornelius mehr sey / denn ein blosser Name / indem er manchen durch seine Wirkungen in Angst und Noth bringet ; so scheint es unnöthig zu seyn/sich dieser irrigen Meynung der subtilen Herren Philosophorum mit vielen Worten zu widersetzen.

§. II.

Uns soll demnach dieser Cornelius nichts anders seyn / als eine Gemüths Unruhe / welche aus dem Herzen durch eufferlich zugestossene Zufälle entstanden / welche dem Menschen die Gedancken verwirren und ihn dadurch schwermüthig machen. In corde enim sit ebullitio sanguinis & spirituum, qui idæam habent totius naturæ & complexionis, inde in ipso vigent passionnes, dum accessum habent spiritus, dum anima in cerebro residens & quancunque rem sive magis sive minus apprehendens, imperat, injuriam objicit, periculum proponit, & ob peculiare quædam & individuelles dispositiones, quæ vel majorem vel minorem inter has partes principales faciunt consensum, in sui corporis passionnes aut reprimen
Wieder
Difficul
Es ist
proprietä
oder in
Natu / E
hender Co
dam zum
talis, in
gemein
und mit
bende Ver
Demit in
als wenn
liches Ver
verwaltet
oder ein
indem sie
lius eine
len reger
me damit
lium lib. 1
3. de bon
stellen Cor
comp. quest
Worten sch
bitror caus
que Princip
alicujus reg

reprimendas aut excutiendas consentit.
 Wechtler. *hom. orient. Occid. lib. 1. Dissert. 7.*
Difficult. 15. fol. m. 176.

§. 12.

Es ist aber dieser Cornelius insgemein zweyerley : einmahl ein Cornelius verè talis, oder ein wahrhaftiger und nach seiner Form / Natur / Eigenschaften und Wirkungen bestehender Cornelius, davon alhier die Rede; und dann zum andern / ein Cornelius simulatè talis, ein verstellter und nur zum Schein angenommener Cornelius, den grosse / vornehme und mit wichtigen Verrichtungen zu thun habende Personen um deswegen nur annehmen / damit sie von andern mögen angesehen werden / als wenn sie ihr so hohes und dabey beschwerliches Ammt mit solchem Eifer und Nachdruck verwalteten / daß sie darüber den Corneliū oder ein Stück der Melancholie sich zuzögen / indem sie etwa gehöret haben / daß der Cornelius eine Heroica affectio genannt werde / weisen irgend vormahls grosse und berühmte Männer damit behaftet gewesen. Besiehe Gellium *lib. 18. Noct. Att. cap. 7.* Petr. *Crinit. lib. 3. de honesta disciplin. cap. 6.* Von welchem verstellten Cornelio Caspar à Reyes *jucund. quest. camp. quest. 73. n. 15.* gar artig mit folgenden Worten schreibt : *Ex dictis satis patere arbitror causam, ob quam Proceres magnique Principes & alii viri, qui vel regendi alicujus regni aut Reipubl. clavo assident, vel*

vel armis imperant, aut litteris incumbunt, Regum aut Principum legationes obeunt, vel tandem aliqua magna negotia tractant, aut de his acquirendis sollicitè curam gerunt: in summa, heroës omnes & litterarum peritia gubernandique prudentia elati, qui animi pondus ostentare præsumunt & ingenii acutiem commendatam haberi volunt, se melancholicos (Cornelios) esse & haberi gaudent; inter quos ad magnitudinis, solertiæ, prudentiæ, sapientiæque & ingenii incrementa ostentanda hoc ut maximè conducens, jam dudum affectatum est, ac, si ita dicere fas est, morbum jactant aut simulant, ut, si illum patiantur, illorum salutem, qui sustinent illum, naturam, mores & insignem naturæ complexionem, qua omnia moderari possint, possidere credantur. Wir haben aber mit diesem verstellten Cornelio allhier nichts zu thun / und wäre auch zu wünschen / daß niemand diesen Cornelium verstellter Weise annähme / weil er ohnedem sich gar leicht würcklich und in der That finden kan / und alsdenn schwerlich mag vertrieben werden. Denn es heist auch hier: Man muß den Teufel nicht an die Wand mahlen / er kommt ohnedem gar leicht ohngeruffen.

§. 13.

Betreffend hiernechst die Etymologia, oder woher das Wort Cornelius eigentlich komme / so

So ist zu wissen / daß diejenigen sehr irren / welche es von dem Sprichworte : *Cor ne edito!* zu Teutsch : **Gräme dich nicht** / herzuleiten sich bearbeiten / und gedencken in dieser Derivation es eben so zu machen / wie jener / welcher das Wort *Benjamin* von *Volo* deduciret hat / nemlich : *Ben* wird weggeworffen / ja wird in *vo* verkehret / und *min* in *lo* , so heist es *volo* . Also solten auch von *Cor ne edito* die beyden ersten Wörter bleiben und *Corne* ausmachen / *edito* aber soll in *lius* versetzt werden / daß solchem nach *Cornelius* gar artig herauskäme . Und gleichwie derjenige / welcher dem *Cornelio* nachhänget / *cor* säum *quasi* *edat* , und sich selbst verzehret ; als solle er / wenn er an das Sprichwort *Cor ne edito* gedächte / dem *Cornelio* sogleich seinen Abschied geben .

§. 14.

Diejenigen treten der Sache etwas näher / welche das Wort *Cornelius* von dem Griechischen *κορέω* , das ist / *satio* seu *saturo* , **sätigen / erfüllen** / und *νίλεως* , d. i. *immisericors* seu *crudelis* , **grausam und unbarmherzig** herführen / daß also *Cornelius* so viel sey / als *κορέων νίλεως* , das ist / *crudeliter satians* , der sich auf eine grausame und unbarmherzige Art und Weise zu ersätigen und zu vergnügen gedencket . Denn obgleich diejenigen / welche mit tieffen Gedancken dem *Cornelio* nachhengen / gleichsam dadurch sich ersätigen und Ruhe finden / so geschieht doch dieses auf eine grausame Weise /

B ins

indem sie durch solches innerliches Nachsinnen sich selbst und ihrem Leben Abbruch thun. Wiewol uns jedoch / was die Derivationem nominis Cornelii betrifft / der Herren Philosophorum Meynung von dem Comœdianten Cornelio am wahrscheinlichsten bedüncket.

§. 15.

Gonst drücken auch einige das Wort Cornelius unter dem Nahmen / Kalmäuser / Grillenfänger / Calendermacher / Schlüssel-Sucher und dergleichen aus. Dahero die Redens-Arten entstanden / daß man von einem in tieffen Gedanken sitzenden Menschen zu sagen pfeget : **Er sitzt und Kalmäusert. Er gehet immer und fänget Grillen. Er machet traurige Calender. Er suchet die Schlüssel/** und so weiter. Wiewol jedoch das Wort Cornelius, oder / er schleppet sich mit dem Herrn Cornelio, ein wenig hoffärtiger und besser klinget.

§. 16.

Homonymiam betreffend / so ist bekant / daß das Wort Cornelius auch pro nomine proprio, oder für einen ordentlichen menschlichen Nahmen genommen werde / wie dann also die Nahmen Cornelius Nepos, Cornelius Tacitus, Cornelius Sylla, und so weiter / noch am Tage liegen. Worunter der Nahme Cornelius Tacitus absonderlich heutiger Zeit so bekant / daß denselben fast ein jeder Studenten-Junge und Pfahl-Bürger

get zu nennen weiß : indem man täglich höret /
 daß dergleichen Leute von einem Candidato
 Ministerii oder Juris , der in dem examine
 nicht gewußt / wer Melchisedechs Vater ge-
 wesen / noch wie viel Præcepta Juris zu finden /
 und sich also durch das stetige Stillschweigen
 nach Anweisung des güldenen A. B. C. nicht
 verredet hat / zu sagen pflegen : **Er hat sich
 recht wol gehalten / und immer aus dem
 dem Cornelio Tacito geantwortet.** Impro-
 prie aber und abusive wird das Wort Cor-
 nelius genommen für einen Menschen / dem die
 äußerlich begegneten Zufälle die Gedanken ver-
 wirret und ihn also schwermüthig gemacht ha-
 ben / wie dann dieses Wort in sothaner signifi-
 catione impropria alhier genommen wird.

§. 17.

Die wirkende Ursach dieses Cornelii ist
 nun nicht / nach des Avicennæ 1. 3. tract. 4.
 cap. 18. und Vallesii Meynung Cap. 28. sac.
 Philosoph. die von dem Teuffel in dem Mens-
 schen erregete schwarze Galle / gestalt sie des-
 halben diesen melancholischen Cornelium
 balneum diaboli, vulgò, **des Teuffels Fuß-
 Bad** unerhörter Weise zu nennen sich nicht
 schämen. Vid. Roder. à Castro de Morb.
 Mulier. Lib. 2. Cap. 3. n. 30. Dahero auch etwa
 bey unverständigen die Redens-Art mag ent-
 standen seyn / daß sie von einem/der den Cor-
 nelium hat / zu sagen pflegen : **Er schlägt sich
 mit dem Teufel.** Noch weniger kan hieselbst die
 B 2 wir

wirkende Ursach des Cornelii in einer verdorbenen und verdunckelsten disposition und Unordnung der Lebens-Geister / so von denen melancholischen Dünsten entsethet / und eine mit Furcht und Traurigkeit vermengete Haupt-Verwirrung erregt/herrühren/welches die Hrn. Medici nennen tenebricosam spirituum animalium à vaporibus melancholicis profectam dispositionem, mite cum timore & tristitia inducentem delirium. Sennert. *Inst. Med. P. 3. L. 2. sect. 2. cap. 4. vers. tertio loco. p. m. 390.* Denn in Betracht/ daß dieses die Ursachen und den Ursprung zur Melancholie nur allein abgiebt ; der Cornelius aber / wie aus §. 3. zu ersehen / von dieser Melancholie unterschieden ist ; so kan er mit derselben nicht einerley wirkende Ursachen haben. Diejenigen/ welche die wirkende Ursach dieses Cornelii in dem dicken und verbrannten Geblüte zu seyn/ sehen/irren gleichfals. Denn obzwar dieses etwas zu der Schwermüthig- und Traurigkeit contribuiret/wie zu sehen in Joh. Wittichii *Arzeney-Buch Part. 1. p. m. 68.* so ist es doch allein nicht hinlänglich genug / den Cornelium herzustellen. Vielweniger wil die Ursach Stich halten/welche Joh. Colerus l. 2. von der *Haus-Arzeney cap. 25.* beybringeret / allwo er mentionet / daß alsdenn der Cornelius sich einstelle / wann die flava bilis, oder cholera, in eine atram bilem degenerire, und sich zum Magen oder Herz, Bändel finde / und von da den
Kopff

Kopff einnahme/ daß sich der Patient gar seltsame Sachen einbilde. Dann dieses wol eine Ursach der Melancholix hypochondriacæ, nicht aber des an sich betrachteten Cornelii ist. Wir sagen: des an sich betrachteten Cornelii. Denn wenn man denselben in genere, und wie er sonst mit der Melancholie öftters pfleget verknüpfet zu seyn / betrachtet / so könnte man auch eniger massen sagen / daß die Ursachen der melancholie und hypochondrie auch Ursachen des Cornelii wären. Bey welchen Worten Melancholix Hypochondriacæ uns eben einfällt / daß der gelehrte Herr D. Wedel. Dec. 7. Exercit. Med. Philog. n. 5. meynet / daß der Pfahl ins Fleisch / darüber dorten Paulus plaget / nichts anders gewesen sey / als eine eingewurzelte Melancholia Hypochondriacæ. Sed hæc obiter.

§. 18.

Ob nun zwar ein Sohn natürlicher Weise nur einen einzigen Vater haben kan / dahero auch die Rechte præsumiren / daß / obgleich ein Weib / wenn es ohne ihren rechten Ehemann mit einem Ehebrecherischen Agistho zuhält und einen Sohn erzeuget / solcher Sohn dennoch / indem er keine zwey Väter haben könne / dem rechten Manne zustehet / und der Ehebrecher kein Haar daran habe. L. 11. §. 9. ff. ad L. Jul. de Adult. Menoch. de Præsumt. lib. 6. Præf. 53. Struv. S. J. C. Exercit. 3. th. 43. So hat doch der alte Brumbart Cornelius wider die Na-

tur viele und fast unzählige Väter. Wir wol
 len sagen / daß die Ursachen / wodurch der Cor
 nelius gebohren und erzeuget wird / mancherley
 und von einander ganz unterschieden seyn
 Dann wir haben aus der Definition des Cor
 nelii vernommen / daß das Herz des Menscher
 die Mutter sey / die den Cornelium zur Wel
 bringe; die Väter aber / so seine Erzeugung be
 fordern und zuwege bringen / nichts anders
 wären / als die dem Menschen außserlich bege
 gnende und zustossende Verdrießlichkeiten und
 widrige Zufälle. Da nun aber diese Zufall
 mancherley / und bald des Menschen Glück
 Ehre / Stand und Liebe / bald seine Nah
 rung und Hauswesen / Reichthum / Vermö
 gen / Haabseligkeiten und dergleichen betreffen
 also sind auch nach dem mancherley Untersche
 de dieser Umstände / des Orts / der Zeit und de
 Person / die den Cornelium erzeugende Urso
 chen unterschieden / einfolglich nicht einerley
 Solchem nach brachte jenem Kauffmanne in
 der politischen Colica cap. 3. der Geld-Mang
 den Cornelium zuwege. Denn als er 8000
 Rthl. an Wechsel-Briefen zu vergnügen hatt
 und solche abzutragen nicht vermögend war
 nahm ihn der Cornelius der Gestalt ein / da
 er die Colic davon trug.

§. 19.

Solcher massen stellte sich der Corneku
 bey jenem Erz-Bischoff ein / welcher den ve
 langten Cardinals-Hut von dem Pabste nicht
 erla

resten
 lus
 cheit
 es
 die
 sich
 Philo
 Cornelio
 impetu
 er
 die
 Brief
 Salu
 Quia die
 ditare non
 res, que fa
 Naper sui
 cum uno
 rum,
 apparatu
 spectum,
 magna cap
 vi, quod
 verentiam

erlangen fonte. Ja es wurde dieser Corne-
lius vermehret / wie er die spöttischen Reden
theils hören / theils in Büchern lesen muste / daß
es kein Wunder wäre / daß der Erz-Bischoff
den Schnuppen habe / indem er von Rom bis
nach seiner Residenz ohne Hut und im blossen
Haupte habe reisen müssen.

§. 20.

2. Jener Studiosus zu Franckfurth / als er vor
Juden die Nütze abgenommen / weil er
sich eingebildet hatte / daß es zwey Magistri
Philosophiæ wären / ließ sich dadurch von dem
Cornelio solcher gestalt einnehmen / daß er
meynte / er könne nicht selig werden. Weßwegen
er auch seinem Beichtvater seine Cornelian-
sche Herzens-Angst durch diesen wolgesetzten
Brief eröffnete:

Venerabilis Domine !

Salutem amicabilem & servitutum
incredibilem !

Quia dicit Aristoteles : de singulis da-
bitare non est utile. Quapropter est una
res, quæ facit mihi magnam conscientiam.
Nuper fui in missa Francofurtensi, tunc ivi
cum uno Baccalaureo per plateam ad fo-
rum, & obviaverunt nobis duo viri, qui
apparuerunt satis honesti quantum ad ad-
spectum, & habuerunt nigras tunicas &
magna caputia cum liripipiis suis, & puta-
vi, quod sint duo magistri, & feci ipsis re-
verentiam desumendo birretum meum.

B 4

Tunc

Tunc ille Baccalaureus stimulavit me & dixit : Amore Dei! quid facitis? Ipsi sunt Judæi, & vos deponitis Birretum vestrum ante eos? Tunc ego ita fui perterritus, ut si vidissem unum Diabolum, & dixi : Domine Baccalauree, parcat mihi Dominus Deus, quia feci ignoranter. Sed quid putatis? utrum sit magnum peccatum? Et primo dixit, quod videatur sibi peccatum esse mortale, quia comprehenditur sub idololatria, & est contra primum præceptum ex decem præceptis, quod est, in unum credere Deum. Quia quando aliquis facit honorem Judæo vel pagano quasi esset Christianus, tunc facit contra Christianitatem, & tunc Judæi vel pagani dicunt : Ecce! nos sumus de via meliori, quia Christiani nobis faciunt reverentiam. Et sic fortificantur in sua fide, & dispiciunt fidem christianam, & non permittunt, se baptizare. Tunc ego respondi : Est bene verum, quando aliquis hoc facit libenter, sed ego feci cum ignorantia, & ignorantia excusat peccatum, quia si scivissem, quod fuissent Judæi & fecissem eis honorem, tunc fuisset dignus ad comburendum, quia esset hæresis. Sed neque verbo neque opere aliquid novi, quia putavi, quod essent magistri. Tunc ipse dixit : quod tamen adhuc est peccatum, & dixit porro : Ego etiam semel ivi per Ecclesiam, ubi stabat unus Judæus ligneus ante

te

te salvato
& ego pu
habere
desideri
Judeus, &
adhuc ind
mi vene
injuriam
dicit re
exhibuit
rea anima
brarer, &
Erioge
fuit i ro
Joden u
Dmten
cimos un
als ihne
genommi
lufiger se
wauier d
Eolige ge
Universit
den Me
trachte /
mit seinen
nicht vief
met, und in
habe einsem
tig auspl
Sorb: gwei

te Salvatorem & habebat malleum in manu,
& ego putavi, quod esset sanctus Petrus &
haberet clavem in manu, & flexi genua &
deposui birrettum. Tunc vidi, quod esset
Judæus, & etiam pœnituit me, sed tamen
adhuc inde sum mœstus. Propterea a Te,
mi venerabilis Domine, scire vellem, an
injuriam contra Deum fecissem, quod Ju-
dæis reverentiam birrettum deponendo
exhibuissem, ut ita à Cornelio, qui propte-
rea animum & caput meum occupavit, li-
berarer. &c.

§. 21.

Einige werden von dem Cornelio heimge-
suchet / wenn sie bey kalter Zeit gar frühe die
Federn verlassen sollen / und dann noch erst bes-
dencken / was sie des vorigen Tages vor Solæ-
cismos und wunderliche Reden geführet haben /
als ihnen der Wein den Kopff zu starck ein-
genommen gehabt. Worüber sie öffters / je
lustiger sie des vorigen Tages gewesen / je
trauriger des folgenden Morgens werden.
Solcher gestalt wurde jener Professor auf
Universitäten von dem Cornelio des folgen-
den Morgens ganz eingenommen / als er bes-
trachtete / daß er des vorigen Abends / wie er
mit seinen Haus-Purschen geschmauset gehabt /
nebst diesen auf die Strasse gelauffen / geschwär-
met / und in dem Tumulte seine eigene Fenster-
habe einschmeissen helffen / sein Kalbgen wich-
tig ausgelassen / und fast der beste Hahn im
Korbe gewesen sey.

§. 22.

Andere bekommen bey Tage den Cornelium / wenn sie nemlich dieser oder jener Uebelthat wegen von einem Paar Ehrenbedürfftigen Häschern in das foramen Canis, vulgò **Zundes Loch** / oder ehrlicher / in den **Behorsam** oder **Gefängniß** geschleppt werden. Und gewiß! was dieses vor eine wichtige Ursach sey / den Cornelium zu befördern / wissen die am besten zu bezeugen / welche dergleichen gefängliche Verführungen ausgestanden haben. Noch andere werden zu Nachtzeit von dem Cornelio besuchet / und stellet sich derselbe alsdenn bey ihnen ein / wenn sie keine Gelegenheit haben / ihre Betrübniß oder auch Vergnügen ihren Amours durch eine traurige oder fröliche Arie zu bedeuten. Wir wollen sagen : Wenn ihnen nicht vergönnet wird / ihren Amalien ein Ständgen zu bringen. Auch ist es eine den Cornelium erzeugende Ursach / wenn die unvermuthete Anfunfft des eiferrigen Vaters die angestellte heimliche Abend-Visite zwischen seiner Tochter und ihrem Galan so schleunig trennet / daß dieser Hut und Perouque verlauffen muß. Weniger nicht kan der Cornelius leicht erwecket werden / wenn Pamphilus mit dem Schnuptuche an seiner Jungfer Fenster wirfft / die aber / weil sie bereits einen ander Galan bey sich in der Kammer hat / nicht aufmachen wil. Solte dann auch wol nicht denen wegen ihrer Töchter besorgten Vätern und Müttern der Cornelius

melius zugezogen werden / wann sie den Thon
 der wol klingenden Instrumenten um Mitter-
 nacht unter ihrer Töchter Kammer-Fenstern er-
 schallen hören / und dabeynebst wissen / daß die
 schlaue Magd wol eher einen in Weibes Klei-
 dern verstellten Courtelan zu der saubern
 Jungfer in die Kammer gelassen hat ? Gewiß /
 der Cornelius dürffte sich hierüber ungebeten
 einstellen und die sorgfältigen Eltern kaum
 schlaffen lassen. Was solte wol vor eine groß-
 sere Ursach / den Cornelium herzubringen / kön-
 nen erfunden werden / als wenn ein ohnedem
 eifriger Ehemann bey seiner zu Hausekunfft
 einen Hahnrey-macherischen Agisthum bey sei-
 nem Weibe in der Kammer angetroffen hätte ?
 Dürffte wol bey einer 36. jährigen Jungfrau /
 die so verliebt aussihet / wie das Bild zu Ries-
 belheim / welches die Mücken also zugerichtet /
 daß es die Bauren nicht mehr haben wollen an-
 beten / der Cornelius ausbleiben ?

§. 23.

Bey jungen Leuten / die noch schufsfrey vor
 Amors Pfeilen sind / pfeiget die Ursach des
 Corneli zu seyn / wenn sie in die Schule
 sollen / und die Lectiones nicht können / weswe-
 gen sie auch öftters von dem Cornelio so starck
 besessen sind / daß sie Bey-Wege gehen / die
 Schulen versäumen / und das Angesicht des
 Lehrmeisters nicht sehen mögen. Welchen aber
 jedoch ein solcher Cornelius gar leicht mit
 Stock-Schillingen und Ruthen-Streichen zu
 vertreiben stehet.

§. 24.

Bey manchen ist die Anhörung göttlichen
 Worts und die Predigt eine Ursach des Cor-
 nelii, wann nemlich dieselbe etwa ein wenig
 länger dauret / als man vermeynet / und man
 darüber eine halbe Stunde länger von dem
 Toback und Biere abgehalten wird. Wobey
 wir dahin gestellet seyn lassen / ob jener Rö-
 misch-Catholische Pfaff die rechte Cur gebrau-
 chet / seinen Zuhörern den Cornelium / wel-
 chen sie wegen seines langen predigens bey sich
 erzeuget gehabt / zu vertreiben / da er dieselben
 alle sammt in der Kirchen verschlossen / er aber
 darauffen eine Leiter an ein Fenster gesetzt / und
 durch dasselbe ihnen den ganzen Tag was vor-
 geprediget hat / in Meynung / sie dadurch zu
 zwingen / daß sie hinkünfftig über seine lange
 Predigten sich nicht weiter beschweren solten.
 Davon im Politischen Maulaffen cap. 42.

Ein junger Mann von 30. Jahren muß aus
 der Ursach / daß er mit einer Frau von 72. Jah-
 ren alle Abend zu Bette gehen muß / sich im-
 merfort mit dem Cornelio schleppen. Bey ei-
 nem andern wird der Cornelius deswegen er-
 zeuget / weil er / da die erste Hitze vorbey / und
 er nunmehr recht sehend worden / erst bedenk-
 et / daß er nicht wol gethan / daß er auffer sei-
 nem Stande geheurathet / und derjenigen einen
 Platz an seiner rechten Seite im Ehe-Bette
 gönz

gönnet / welche sonst die Schüsseln waschen /
oder wol gar den Kuh-Stal reinigen mußte.

§. 26.

Was wollen wir von denen Männern sa-
gen / welchen von ihren tendelhafften / langsa-
men / faulen / schwachhafften / nase-weisen / un-
flätigen / ungeschmückten / sudelhafften / boßhaff-
ten / verschwenderischen / hoffärtigen / versoffe-
nen und unkeuschen Weibern ein immer an-
haltender Cornelius zugezogen wird? Gewiß!
diese sind sehr elend daran und bedauerns-
würdig / indem sie von solchem Cornelio fast
nicht eher / bis an ihrem eigenen oder ihres
Weiber tödlichen Hintrit befreyet werden.

§. 27.

So kan auch das Gold und Silber eine
Ursach seyn / daß ein Geizhals von dem Cor-
nelio beschweret werde / wenn er zumahl nicht
weiß / auf was Art und Weise er seinen Mam-
mon verbergen soll / daß ihn die Diebe nicht
stehlen; oder wenn er etwa vernommen / daß
seine Erben schon nach einer Zauberin geschicket
und dieselbe hätten fragen lassen / wann er doch
einmahl sterben werde. Woraus er denn etwa
den Schluß machet / daß seine Erben binnen
wenig Jahren nach seinem Tode / wo sie sich
nicht gar zu tode gefressen und gesoffen / den-
noch die erkargten Gelder ziemlich dünne wür-
den gemacht haben. Solte auch wol nicht ein
Goldmacher oder Alchimist den Cornelium
in seinem Gehirn erzeugen / wenn sein reiches
Erb;

Erb-Gut allgemach durch das Feuer verzehret wird/und der gesuchte Weisen-Stein sich dennoch nicht wil vorfinden lassen?

§. 28.

Jener reicher Commissarius, dessen Vermögen sich auf etliche Millionen erstreckte/ wurde um deswegen von dem Cornelio beunruhiget / weil er sich der rechtmässigen Mittel und Wege nicht mehr erinnern konte / wodurch er solche Güter zusammen gescharrt hatte. Damit er aber des beschwerlichen Cornelii sich entledigen möchte / so beschloß er/ ein Papistisches Kloster zu bauen und solches mit guten Einkünfften zu versehen. Aber hiedurch wurde der Cornelius noch weit grösser bey ihm: Denn da er nun solche Papistische Geistliche in dieses Kloster thun wolte / welche allesammt Feusch/nüchtern und demüthig wären; diese aber nicht wol finden konte; so wuchsen hiedurch bey ihm die Sorgen und mit denselben der Cornelius bis an sein Ende.

§. 29.

Wie durch die Hoffart und durch den desfalls verlangte / nicht aber erhaltene Ehre / der Cornelius bey vielen erzeugt werde / wissen diejenigen am besten / welche bey der Hochzeit-Tafel gerne die Oberstelle gehabt hätten; weil er aber vornehmere Personen / denn sie / zu gegen gewesen / wol gar bey der Spielleute oder der Trompeter Tische haben Platz nehmen müssen. Gewiß! jener halb-Ehrwürdige Küster/

fier / welcher gerne über den Superintendenten den Rang hätte / bekommt allemahl des Abends grosse Anfechtung von dem Cornelio, wenn er des Tages über hinter einem seiner ihm vorgesezten Prediger über die Strasse hat hergehen und einen Krancken besuchen müssen. Ja/ daß er immer von dem Cornelio des Hoffarts wegen müsse besessen seyn/ erhellet grossen Theils daraus / daß er niemahls bey vorfallenden Ammts-Reisen hinter denen Predigern / wie es sich sonst gebührete / recht her gehen wil / sondern sich immer neben sie an die Seite dränget/ damit Unbekandte ihn auch etwa vor einen Prediger ansehen sollen. Jenes Richters Frau/ welche von einer Adelichen Dame nur **Frau Richter**in tituliret wurde / da sie doch gerne wolte Madame genennet seyn / wurde so sehr von dem Cornelio deshalb eingekommen / daß sie gar in das Tollhaus muste geführet werden. Eines Procuratoris Frau/ welche gerne ein Diamanten Kreuz von 4000 Ehl. gehabt hätte/und solches von ihrem Manne nicht erlangen konte / gebahr sogleich den Cornelium, und sprach innerhalb 4. Wochen ihrem Mann kein einkiges Wort zu. Eines Einnehmers Frau muste in einer engen Gasse mit ihrem Wagen so lange zurück halten / biß eine Herzogin mit ihrer Carosse herdurch fuhr / welches jener so sehr zu Herzen ging / daß sie darauf mit dem Cornelio schwanger wurde / und solchen biß an ihr Ende tragen muste.

Jener

Gener junge Abt / da er in einem Bette, Kennen nach einem Ringe den Preis nicht davon tragen konnte / empfing darüber den Cornelium und wurde durch desselben Hülffe gar bald zu einer Leiche. Ein Stadt: Schulze in einer nicht gar zu grossen Stadt / welcher nebst seinem wichtigen Amte auch eine Herberge oder Wirthschafft führete / empfing gar schwere Ansechtungen von dem Cornelio, als ihn einige junge Studenten nicht Herr Stadt: Schulze / sondern nur schlecht weg Herr Wirth / / titulirten. Der Cornelius wirkte nicht allein eine sonderliche Traurigkeit bey ihm / sondern gab ihm auch noch eine List an die Hand / seinen Ehren: Titul bekannt zu machen. Er rief nemlich den Haus: Knecht auf die Seite und befohl solchem in Geheim / er solle in die Stubens Thür treten und mit lauter Stimme ruffen: Hochweiser Herr Stadt: Schulze. Ob nun gleich der Haus: Knecht diesem Befehl seines Herrn gehorsamte / und wie ein Zahn: Brecher auf den ersten Jahrmаркts: Tage den anbefohlenen Titul incontinirte; so wolten sich doch die Gäste daran nichts kehren / sondern hießen den Hrn Stadt: Schulzen noch immerfort: Herr Wirth. Weswegen der Cornelius bey ihm soviel wirkte / daß er sich noch selbigen Abend mußte zu Bette legen.

S. 30.

Wie leicht die fehlgeschlagene Hoffnung den Cornelium verursachen könne / werden diejenigen

nigen am besten beglaubigen / welche mit ihren Hoffnungsreichen Gedanken in hohen und grossen Schlössern gewohnet / und zuletzt doch wol in einem geringen Bauer-Hüttlein ihr Leben haben beschliessen müssen. Gewiß / ein alter Theologiae Candidatus wird sich des Cornelii schwerlich erwehren können / wenn er sich auf diese oder jene Pfarre Hoffnung gemacht / auch wol einer Jungfrau die Ehe darauf bereits zugesaget hat / und dennoch sehen muß / daß ein ander mit dem Dienste durchgehet / und daß des halben seine Liebste nicht länger warten wil / sondern mit einem andern würcklich Hochzeit machet. Welcher Jurist, oder Advocat, würde von dem Cornelio wol befreuet seyn / wenn er sich die süsse Hoffnung gemacht hätte / von dieser oder jener in Rechts-Sachen verwickelten reichen Parthey / wenn die Sache nunmehr zum Process kommen würde / ein ziemliches zu ziehen / und aus der Absicht vielleicht schon eine Kanne Wein im Keller auf Rechnung hätte anschreiben lassen ; und dann unvermuthlich vernehmen müste / daß sich die Partheyen in der Güte verglichen hätten / und daß also gar nichts davon zuziehen sey. Solte wol ein Medicus erfunden werden / welcher / wenn er dem Patienten quid pro quo appliciret hätte / daß er davon verstorben wäre / und die Erben ihm deshalb das Honorarium oder Arzt-Lohn zurück hielten / ihn auch noch als

C

einen

sinen Mörder öffentlich anzuklagen dreueten /
 deshalb den Kopff nicht solte in beyde Hän-
 de nehmen / und sogleich dem Cornelio einen
 Platz in seinem Gehirn überlassen? Man wird
 keinen so klugen Philosophum finden / der /
 wenn alles wider vermuthen dick und dünne
 in seiner Haushaltung zu gehet / deshalb
 lachen und sprechen solte : Philosophus non
 curat. Er wird vielmehr spühren / daß der
 Cornelius, als ein necessarium consequens
 der Wiederwärtigkeit / sich bey ihm sogleich ein-
 stellet.

§. 31.

Und wer mag endlich alle Dinge / wodurch
 der Cornelius befördert wird / nach der Län-
 ge erzehlen? Zumahl ohnedem ausgemacht
 ist / daß / so mancherley Ursachen oder Zufäl-
 le erfunden worden / wodurch die menschli-
 chen Gemüther verwirret und in Traurigkeit
 gesetzt werden / auch so mancherley Ursachen
 seyn / dadurch der Cornelius könne erzeugt
 und zugezogen werden.

§. 32.

Was die Formam oder Gestalt des Cor-
 nelii betrifft / so ist solche nicht eiverley / wie
 aus dem schönen Kupffer-Stück zu sehen /
 welches in der Schola Salernitana cap. 91.
 p. m. 227. edit. Francos. de Anno 1559. zu fin-
 den. Welche mancherley Form und Gestalt aber
 allein aus denen subjectis, darinnen der Cor-
 nelius

nelius sich aufhält/abzunehmen stehet. Denn gleichwie dieselben subjecta sich eusserlich Gebehroden / also ist bey ihnen innerlich der Cornelius beschaffen ; und mag er als ein geistliches Wesen unter keiner andern eusserlichen Form und Gestalt abgebildet werden.

§. 33.

Des Cornelii Natur und Eigenschafft ist auch nicht einerley/sondern er richtet sich auch damit nach eines jeden subjecti sonderbaren Constitution , nach dem Unterschiede des Temperaments und nach eines jeden Lebens:Art. Denn gleichwie der überflüssig: getrunckene Wein sich nach der Natur und Gewohnheit des Trinckers / die er zu nüchtern Zeiten hat / mit seinen Wirckungen richtet / und ein jeder / wenn er von dem Wein eingenommen / solche Dinge begehret / die sonst seinem Stande und Temperament am bequemlichsten sind / und also ein nüchterner Plauderer / wenn er besoffen / immerfort plaudert / ein Kurzweiliger aber allerley Kurzweil und Vossen beybringet / ein Trauriger betrübt sitzet / ein Zäncker Schlägeren anfänget / und so weiter ; also richtet sich auch der Cornelius mit seinen Eigenschafften nach der Natur und nach dem Zustande des subjecti, darinnen er wohnet / und nimmt dessen Eigenschafften vollkommenlich an. Vid. Caspar. à Reis *jucund. quest. camp. quest. 73. n. 2.* Solcher gestalt hat Herr Cornelius bey

E 2

einem

einem furchtsamen Haasen die Eigenschaft / daß er ihn noch furchtsamer machet. Bey einem Menschen scheuenden hat er die Eigenschaft / daß er solchen von der Gesellschaft und Umgang der Menschen gänzlich zurück hält. Bey einem/der die Einsamkeit liebet/ hat er die Eigenschaft / daß er solchen an einsame / abgelegene und stille Derter bringe. Bey alten Brum: Bärten hat er die Eigenschaft / daß sie spectantes terram; manibus post terga rejectis die Stube auf und niederlauffen/und immer mit sich selbst reden müssen / und so weiter. Von welchen Eigenschafften des Cornelli die Herren Medici folgender massen schreiben : Omnes Corneliati , sive quibus Cornelius inhabitat , sunt abjecti animi , etiam dum incipiunt tales esse , postea verò malo inveterascente multa fingunt , tristia concipiunt , & partim talia loquuntur , partim omnino tacent fugiuntque omnium hominum consuetudinem & conspectum , sed in solitudine suam quærunt solatium. Wechtler. *Hom. Orient. & Occid. Lib. 2. disp. 17. diffic. 16.* Hippocrates drücket diese Eigenschafften und Natur des Cornelli noch besser aus / wenn er von dem Democrito Abderita, so den Corneli in summo gradu hatte / an den Philopœmenem folgender massen schreibet : Non insaniam , sed quan-

quandam
ille declar
vris
Iris, neq
sed & du
& privat
tris & fo
vobis,
frequenti
enim aliq
ac deseri
conspectu
tes &c. C
schreibet vo
ben / quo
ac perlit
facile in
jugulariqu
tur omnes
plurib. Atr
tionis Exe
allem von d
des Corneli

Das Sal
helfe sein
ist vel quod
quodder da
Dant und

quandam excellentem mentis sanitatem vir ille declarat, dum neque liberorum, neque uxoris, neque cognatorum, neque reifamiliaris, neque omnino alicujus curam gerit, sed & diu & noctu apud se ipsum consistit, & privatam degit vitam. Plerumque in antris & solitudinibus, aut sub arborum umbris, aut in mollibus herbis, aut apud frequentia aquarum fluenta. Taciturni enim aliquando sunt (*Cornelii*) & solitarii ac deserti amantes, & rerum familiarium conspectum averfantur, alienum putantes &c. Galenus *lib. 3. de Loc. Affect. cap. 7.* schreibt von denen / so den Cornelium haben / quod sint pravi, hoc est, malis, feris ac perditis moribus, ut qui eò mœstitiæ facile inducantur, ut mortem desiderent, jugularique se optent, & odio prosequantur omnes, quotquot viderint. Conf. plurib. Arnoldi Villanovani & Joh. Curionis *Exegesi in Cap. 91. Schol. salernitanæ,* allwo von der Natur und den Eigenschaften des Cornelii weitläufftig geredet wird.

§. 34.

Das Subjectum des Cornelii, oder worin derselbe sein Wesen und seinen Aufenthalt hat / ist vel quod, vel quo. Das Subjectum quod, oder das / darin sich der Cornelius über Haupt und mittelbarer Weise aufhält / sind alle

alle Menschen / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen / sie seyn wes Standes und welches Geschlechts sie wollen / wenn sie nur durch die ihnen begegnende Zufälle dem Cornelio ein Räümlein machen wollen. Denn es sind etliche Menschen von Natur so gehärtet / daß sie durch keine Begebenheiten dahin können gebracht werden / daß sie dem alten Cornelio Platz lassen / sondern sie treiben solchen Standhafft mit Hand und Mund zurück. Wiewol dieser sehr wenig sind / und man also von ihnen wol sagen kan / was der Juris Consultus Modestinus in *L. 6. §. 7. ff. de excusat.* von denen Philosophis spricht : *Rari sunt, qui philosophantur.*

§. 35.

Zwar wollen einige Weibhasser zweiffeln / ob auch die Weibes-Bilder *subjecta Cornelii* wären / und ob der Cornelius könnte in sie gebracht werden ; und dieses aus der Ursach / weilien sie in dem albernen Bahn stehen / daß die Weiber keine Menschen wären / und also der Cornelius / welcher bloß in den Menschen seinen Sitz und Wesen habe / keine Wohnung bey ihnen finde. Allein / da schon längst wider dergleichen Weibhassers ist ausführlich gemacht worden / daß die Weiber eben so gute Menschen seynd / als die Männer / (*Vid. Weiber-Procurator. Cap. 4. p. 24. § cap. 7. p. 55.*) so folget auch / daß sie vollkommen-

ne Subjecta des Cornelii abgeben / wie wir also täglich mit unsern Augen sehen / daß dieser alte Gast sich auch bey dem angenehmsten Frauenzimmer einfindet / absonderlich wenn eine Ehe-Frau einen liederlichen / verschwenderischen / versoffenen / verhureten / faulen und nachlässigen Mann hat / oder wenn eine ledige Jungfrau / wegen des wunderlichen Kopffs ihres vor der Ehe einen Abscheu tragenden Vaters / allen vortheilhaftten Freyern / die um sie anhalten / den Korb geben / darüber sitzen bleiben und wie ein durchlöcherter Blasbalg verfallen muß. Oder wenn etwa eine andere Dame einen ganzen halben Tag vor dem Spiegel gestanden / sich gepuget und auf neue Blicke studiret hat / die des Nachmittags an ihrem neuen Amanten hätten Wunder thun sollen / sie aber darauf vernehmen muß / daß er anderwärts seiner Liebe eine Wohnung aufgeschlagen habe ; oder aber wenn ein Frauenzimmer heftlich und dabey nicht reich ist / weil es sich alsdenn ohne den geringsten Irthum kan die Rechnung machen / daß es seine ganze Lebens-Zeit / indem es von jedermann wie sauer Bier verachtet wird / in Einsamkeit werde müssen zubringen.

§. 36.

Das Cornelii subjectum quo , oder worinn er sich sonderlich und unmittelbarer Weise aufhält / ist mens humana / oder die

E 4

Vers

Vernünfft und Sinnlichkeit des Menschen. In welchem Betracht auch der Cornelius zu Zeiten Melancholia mentalis genennet wird. Denn wann erst der Cornelius die Vernünfft bemeistert und sich darin fest gesezet hat / so hat er gewonnen Spiel. Derhalben:

Principiis obsta, sero medicina paratur.

§. 37.

Das Objectum des Cornelii, oder womit derselbe umgeheth / sind alle Sachen / darüber ein Mensch etwas gedencken / reden oder thun mag / als zum Exempel: Frauenzimmer / Mitt-Buhler / Geld / Wein / Bier / Kleider / Haus / Hoff / Krankheit / Knechte / Mägde und dergleichen. Wohin auch die vorgenommenen / nicht aber ausgeübten Actiones oder Verrichtungen gehören / als wenn zum Exempel ein Galan jeko seiner Amaliae einen herzlichen und inbrünstigen Kuß geben wolte / daran aber von der darauf zukommenden Mutter der Jungfrauen verhindert würde / und er also unverrichteter Sache seinen Abschied nehmen müste. Da denn dieses gewiß ein solches Objectum seyn dürffte / womit der Cornelius einen ganzen Tag zu schaffen hätte. Oder aber / wenn etwa eine Jungfrau ihrem Freyer / zwar nicht aus Ernst / sondern nur damit jener desto mehr und eifriger anhalten möchte / einen zierlichen Korb gäbe ; der Freyer aber es unrecht verstünde und sich um die Jungfer nicht ferners weit

weit bemühet / und sie also sitzen bleiben müßte. Mit welchem Unternehmen der Jungfrau der bey ihr deshalben entstehender Cornelius fast bis an ihr Ende dürffte zu schaffen haben. So gehören auch ad objectum Cornelii die Worte und Reden. Als wann etwa jemande von einem tapfferen und mannhafften Kerl die Haut in beyseyn vieler Leute voll gescholten würde / und jener die Courage nicht hätte sich zu revangiren; so hat der Cornelius mit solchen eingeschluckten ehrenrürigen Worten lange Zeit zuschaffen. Gleicher Gestalt / wenn irgend ein Pamphilus seiner Amalixæ nicht zu freundlich begegnet / sondern sie ohngefehr mit einem zweydeutigen Worte vor den Kopff gestossen hat / und sie ihm desfalls das Haus verbieten läffet / ist der Cornelius wegen solcher Worte in voller Arbeit / und giebt Anschläge / wie die erzürnte Juno etwa durch einen köstlichen Ring / schöne Armbänder / trefflichen Band / feine seidene Strümpfe und dergleichen wiederum möge versöhnet werden.

§. 38.

Der Effectus oder die Wirkung des Cornelii ist nicht einerley: dann öfters ist sie gut; öfters eben nicht zu loben/ auch nicht schlechter Dinges zu tadeln / und also mittelmäßig; öfters aber ist sie sehr böse und verdammlich.

Gut ist die Wirkung des Cornelii , wenn

Es

man

man dadurch klug wird und sein erlernet/das vergangene zu ertragen / so gut man kan / das zukünftige aber nach einer bessern und vollkommenern Art einzurichten / damit deshalb der Cornelius nicht abermahl zugezogen werde. Als wenn zum Exempel ein Handwercks-Junge von seinem Lehrmeister einige derbe Ohrfeigen wegen seines Versehens bekommen hat / und durch den daraus bey ihm entstandenen Cornelium dahin gebracht wird / daß er hinkünftig solches Versehen meidet / und der Unterweisung seines Lehrmeisters getreulich und embsig nachkommt. Oder aber / wenn etwa ein *Academischer Stutzer* seinen von denen Mutter-Pfennigen steiff-gewesenen purpurfarbenen Beutel nunmehr geleeret und den Wechsel durch das courtesiren/Bretspiel/ Wein / Bier und unnöthigen Schmausen verzehret / dabey an die Bücher nicht sonderlich gedacht hat / so / daß es nun mit ihm heist: *Barba crescit, patrimonium evanescit, tunica vilescit & caput nihil discit*, und also durch den desfalls aufsteigenden Corneliu dahin gebracht wird / daß er hinkünftig sein Leben bessert / seine wieder bekommene Gelder zu rath heget / tapffer studiret und dadurch endlich zu einem vornehmen und berühmten Mann wird. *Id quod tamen rarius in foro, practicatur, testante And. Gail. L. 3. Obs. 40. n. 34.*

Die mittelmässige Wirkung des Cornelii, welche eben nicht zu loben / auch nicht schlecht hin zu tadeln ist / bestehet darin / wenn einer mit dem Cornelio behaffteter noch nicht recht weiß / ob er hinkünfftig seine Sachen anders anfangen / und sich dadurch vor einem anderweitigen Cornelio vorsehen / oder seinem einmahl angefangenen Unternehmen weiter nachgehen soll / wodurch einem solchen gemeiniglich eine blasse Farbe / tieffes Nachsinnen und stilles Wesen zugezogen wird.

Die schlimmste und verdammliche Wirkung des Cornelii bestehet darin / wenn er das subjectum zu einer vollkommenen Melancholie oder gänzlichem Verzweiflung bringet. Solcher gestalt hatte jenem sonst tapffern Soldaten das Ableben seiner alten / jedoch reichen Groß-Mutter den Cornelium zugebracht / welcher bey ihm nach und nach so viel wirkte / daß er darüber gar zu einem Narren wurde. Jener Stern-Sucker / weil er nicht gewiß erfahren konte / ob auch würcklich Menschen in dem Monde wohneten / ließ den Cornelium darüber so viel in sich wirken / daß er zu letzt mit sammt dem Cornelio eine Stelle in dem Toll-Hause überkam. Ein Geographus wußte nicht / wo er auf dieser Welt das Punctum Zenith, und auf der andern Seiten der

Er.

Erden das Punctum Nadir eigentlich concipiren sollte / weßwegen der Cornelius bey ihm solchen Effect that / daß er endlich in Ketten und Banden geleyet wurde. Als jene alte Marggräffin sich mit einem jungen Officier verlobet hatte / so dasmahl eben in Brabant dienete / und eine Wahrsagerin ihr in einer Crystall zeigte / wie jener vor einer jungen Holländischen Dame niederkniet und solche um ihre Liebe anspricht / wirket der Cornelius so viel bey ihr / daß sie endlich ihren Wiß darüber hat eingebüßet. Jene Jungfern / welche der Vater als Minnen / Schwestern eingeschlossen hielte / da sie doch lieber Männer gehabt hätten / wurden von dem Cornelio in eine grosse Melancholie gestürzet. Bey einer andächtigen Beth / Schwester wirkte der Cornelius eine sonderliche Vorsichtigkeit / daß sie sich viel zu oft aus der Ader ließ / und deshalb endlich gar in das Graß beißen mußte.

§. 41.

Die Signa Diagnostica, oder gemeine und offenbare Kennzeichen des Cornelii, giebet die Schola salernitana mit folgenden schönen / sowohl Lateinischen als Teutschen Knüttelhardis an den Tag:

Restat adhuc tristis Cholerae substantia
nigra,

Quae reddit pravos, pertristes, pauca
loquentes.

Hi

Hi vigilant studiis , nec mens est dedita
somno ;

Servant propositum , sibi nil reputant
fore tutum.

Juvidus & tristis , cupidus dextræque
tenacis ,

Non expers fraudis , timidus luteique
coloris.

Die vierdt *Complex* , *Melancholey* /

Macht böshafft / traurig / still dabey /

Sie wach'n und lern'n / getraun nicht
wol /

Sind Eigensinns / Furcht und Neids
vol ;

Sind geitzig / Earg und nicht ohn
List /

Ihr Farb fast schwarz und Erdfarb
ist.

Confer quæ ibi habent Arnoldus Villano-
vanus & Johannes Curio.

f. 42.

Gleichwie es aber nicht gnug von einem Arzte
ist / daß er den Rahmen / die Ursach und
Beschaffenheit der Krankheit weiß / sondern
er allerdings dahin zu sehen hat / daß dieseibe
durch hinlängliche Arzeney-Mittel gehoben
und curiret werde ; also würde es hier auch
noch nicht ausgemacht seyn / wenn wir bey
dem Rahmen / der Beschaffenheit und Wir-
kung des Cornelii wolten bestehen bleiben :
sonst

sondern wir müssen vielmehr auch betrachten / auf was Art und Weise derselbe könne entwedder gar vermieden / oder doch / wenn er sich bereits eingeschlichen hätte / gänzlich gehoben werden. Diejenigen / welche bey sich eräugenden Kranckheiten nichts weiters bezubringen wissen / als daß sie mit des Französischen Comœdien-Schreibers Moliers Doctorando sagen : Clisterium donare , Postea salassare , Finalmente purgare , Clistieren / Purgiren und Aderlassen / wollen sogleich / als nur etwa ein trüber Gedancke bey jemand sich eussert / daraus irgend ein beschwerlicher Cornelius könnte befürchtet werden / mit einer scharffen Lancette hervorwischen und damit der Cephalicæ oder Haupt-Ader eine blutige Eröffnung machen. Die andere Art der Arzte stehet in den Gedancken / daß mit der Unreinigkeit des Leibes auch die Beschwerungen des Gemüths weggehen sollen. Deshalb greiffen sie / bey Entstehung beschwerlicher Gedancken / zu der Rhebarbara, Jalappa und andern Dreck-treibenden Sachen / und wollen (salva venia) durch gelinde Stuhlgänge die zu dem Cornelio Anlaß gebende Gedancken abführen. Allein obgleich das Aderlassen und Purgiren auf gewisse Maasse nicht zu verwerffen ist / sondern nach dem Zeugniß der Herren Medicorum derjenige seiner Gesundheit wol vorstehet / welcher des Jahrs wenigstens einmahl

den

den Leib reiniget ; So wil doch das Alderlast-
sen und Purgiren dem ankommenden Corne-
lio allein nicht widerstehen / noch denselben
gänglich zurück treiben. Weit besser ist das
Recept / welches wider den ankommenden
Cornelium der bekandte Eobanus Hessus
mit folgenden Versen denen den Kopff voller
Grillen habenden Personen vorschreibet :

Utere convivis non tristibus, utere amicis,
Quos nugæ & risus, & joca salsa juvant.
Quem non blanda juveat varii modulami-
na cantus?

Hinc jecur & renes ægraque corda stu-
pent.

Nam nihil humanas tanta dulcedine
mentes

Afficit, ac melicæ nobile vocis opus,
Tange lyram digitis, animi dolor omnis
abibit,

Dulcisonum reficit tristia corda melos.

Welches ohngefehr so viel seyn könnte :

Mit Leuten gehe um / die nicht zu leichtlich
trauren ;

Zu Freunden wähle die / so lustig über-
all

Und Kurzweil üben aus / die nicht so sehr
bedauren /

Wenn ihnen irgendwo zustößt ein Un-
glücks Fall.

Wie?

Wie? Solte die *Music* dir nicht das *Herz*
 erfreuen/
 Und muntern deinen *Geist* zu lauter
 Freuden auf?
 Ein *Lied* laß singen ab / es wird dich
 nicht gereuen/
 Gehenmet wird dadurch der schweren
 Sorgen Lauff.
 Drum greiff die *Leyer* an / und fange an
 zu drehen/
 Die *Leyer* / die sonst offte vertreibt der
 Sorgen Nacht:
 Denn wenn du spielen wirst / so solt du
 Hülffe sehen/
 Und spühren / daß dein *Herz* von Trau-
 rigkeit erwacht.

S. 43.

Gewiß! was die lustige und fröliche Gesellschafft vor ein gutes Hülff-Mittel sey / den ankommenden *Cornelium* zu vertreiben / ist nicht zu beschreiben / und würde nicht zu viel geredet seyn / wenn man sagte / daß sie in diesem Fall mehr Wirkungen thun könne / als alle Apotheker mit ihren Arzeneys Gläsern. Dann wenn die Einsamkeit genennet wird / *hominis venenum*, so heisset die lustbringende Gesellschafft mit allem Recht ein *antidotum & basis ipsius vitæ*. Vid. Steph. Guaz. de Civil. Convers. Differt. 1. per. tot. Daß also
 in

in Betracht dessen die lustigen und' Kurzhweil-treibenden Compagnien die besten Mittel sind/ den ankommenden Cornelium von sich zu jagen.

§. 44.

Solte er aber schon festen Fuß gesetzt haben / und sich durch die lustige Gesellschaft nicht so leicht wolte wieder ausbannen lassen; so werden auch zwar von verschiedenen verschiedne Hülfss Mittel auf solchen Fall vorgeschrieben / welche jedoch zu Zeiten wenig helffen wollen. Diejenigen / welche den Cornelium als eine Crudität und verbrandte Feuchtigkeit ansehen / fangen wieder an / solchen fein säuberlich durch Purgiren abzuleiten; sie verordnen deshalb allerley Clystire und Electuaria, und meynen / daß der Cornelius damit ausfahren solle. Andere meynen / daß der Cornelius mit guten und starcken Schlägen und Prügel Suppen könne vertrieben werden. Anton. Gauiner. *Pract. tract. 15. cap. 8. Conf. Dn. Paulini flagellum salutis cap. 11. p. m. 25.* Zwar könnte diese Cur bey unbärtigen und von dem Cornelio rappelköpfsch gemachten Buben etwa mit gutem Succes gebrauchet / und ihnen mit der Rusche der Bibel hübsch ausgefegget werden: allein bey alten und erwachsenen Personen / die

D

der

der Schläge nicht mehr gewohnet sind / dürffte
dieses Mittel schlechten Ingress finden.

§. 45.

Und ob wol vorbesagter Herr Paulini be-
richtet/daß ein wegen seiner Liebe von dem Cor-
nelio übel geplagter Jüngling desfalls von
seinem Vater in ein Zucht-Haus / um besser
Moralia daselbst zu lernen / wäre geschicket
worden / welches denn auch so viel gewircket /
daß er alle Grillen und die unordentliche
Liebe zu eines Stadt-Dieners Tochter säuber-
lich abgelegt habe/und also mit gesundem und
von dem Cornelio gänzlich befreieten Ge-
hirn nach 14. Tagen sey wieder heraus gehoh-
let worden ; So ist jedoch auch dieses Mit-
tel / den Cornelium zu vertreiben/ über Haupt
nicht kräftig genug / in Betracht alle Cor-
nelii nicht aus der Liebe entspringen.

§. 46.

Einige / absonderlich die aus der Schuhs-
le des Bacchi kommen / halten vor ein gut
Mittel / den Cornelium zu vertreiben / wenn
der Patient / so oft er die Ankunfft des Cor-
nelii vermercket / 4. Maasß des besten Weins/
ein Pfund Zucker / und für einige Groschen
Kringeln oder Zweyback nehme / eine Kaltes
schale

schale mache und solche verzehre. Da denn /
wenn dieses nicht kräftig genug wäre /
noch eine Kanne zum nachspühlen könne ge-
hohlet und ausgetruncken werden. Alldieweil
len aber dieses Mittel sehr kostbar ist und man-
cher eben deshalb von dem Cornelio ge-
plaget wird / weilen er nicht so viel Geld hat /
daß er eine Kanne Wein bezahlen kan ; als
können wir auch dieses nicht loben.

§. 47.

Vielweniger dasjenige / so darin besteht /
daß man 10. Beutel von mittelmässiger Grö-
ße mit Reichsthalern / 5. Beutel voll Du-
caten nehmen / solche durch einander vermi-
schen und sie dabey so lange anschauen solle /
biß die vereinbarte Krafft des Goldes und
Silbers den bösen Geist / den Cornelium,
gänglich vertrieben hätte. Alldieweil aber
weder Theophrastus noch Galenus , we-
der Averroës noch Dioscorides das ge-
ringste von dieser Art / den Cornelium zu
vertreiben / haben angemerket ; als wird
auch an einem guten Success billig gezweif-
felt.

§. 48.

Jener neue Empyricus schreibt eine an-
D a dere

bere Medicin vor / den Cornelium zu vertreis
ben / und ist solche folgende :

Recipe Auri puri

Argenti optimi Ana lib. 12.
Carnem virginis vividi co-
loris libr. 120.

utere, quoties & ubi lubet,
non tamen ultra decies in
singulas horas, ne nimio suo
calore laborantem exsiccet,

§. 49.

Allein woher nimmt mancher so viel Gold
und Silber / als zu dieser Medicin erfordert
wird ? Weswegen solches Recept vielleicht
nicht dürffte verfertiget werden können. Das
beste Mittel den Cornelium zu vertreis
ben ist / daß man dem Patienten in der Sas
che / darüber bey ihm der Cornelius entsand
den / soviel möglich / wilfahre / ihm das
jenige / was er verlanget / zustehe / und das
durch das Mittel / wodurch der Cornelius
unterhalten wird / aus dem Wege räume.

§. 50.

Allenfalls aber dem Patienten hierin nicht
könnte gratificiret werden / und er seinen Wils
lern

len unmöglich haben könnte / der Cornelius
 auch nicht von selbstem weichen wolte ; so mü-
 ste die lustige Gesellschaft wiederum das beste
 thun. Dieselbe müste sich bearbeiten / durch
 kurzweilige Historien und allerley fröhliche
 Veränderungen ihm die Grillen aus dem
 Kopffe zu bringen und sein Gemüthe zu erneu-
 ren. Welches Mittel Hieronymus Fraca-
 storius in folgenden Versen etwas weitläuff-
 tiger beschreibet :

Tu tamen interea effugito, quæ tristia
 mentem

Sollicitant, procul esse jube curasque
 metumque

Pallentem, ultrices iras : sint omnia
 læta.

Alma Ceres te in hoc Bacchi quoque
 læta juvabunt

Munera, sic dulces epulæ, sic copia re-
 rum,

Sic urbis, sic ruris opes & summa vo-
 luptas.

Visere sæpe amnes nitidos, jucundaque
 tempe,

Et placidas summis sectari in montibus
 auras,

Accedant Juvenumque chori mistæque
 puellæ.

Welches ohngefehr so viel heissen könnte:
 Du aber fliehe das/ was Traurigkeit er-
 wecket;
 Vermeide Sorg und Furcht/ die dein Ge-
 müth erschrecket;
 Dem Zorn nicht hänge nach/ und liebe
 Frölichkeit;
 Mit Wein und Bier vertreib' auch
 sonst die Trauer-Zeit.
 Ein köstlich Gastgebot/ die Vielheit schö-
 ner Sachen/
 Die Stadt- und Landes-Lust soll dich
 vergnügend machen.
 Spaziere an den Bach/ auch in das
 Feld und Wald
 Mit Junggesellen und mit Jungfern
 mannigfalt.

§. 51.

Hiernächst müssen wir nun noch mit weni-
 gem sehen/ wie weit die Rechte dem alten
 Cornelio favorisiren. Und fraget sich dan-
 nenhero gleich Anfangs: Ob der Cornelius je-
 mand von der Übernehmung der Vor-
 mundschafft befreye? Zwar hat man hies-
 von unsers Wissens keine expresse Verord-
 nung in denen Institutionibus; jedoch kan
 man per bonam consequentiam so viel ab-
 nehmen / daß / wenn der Cornelius so starck
 bey

bey jemand überhand genommen / daß er auch
 seinen eigenen Geschäften vorzustehen nicht
 bestand wäre / er alsdenn dieses Cornelii we-
 gen / welcher auf den Fall tanquam species
 morbi & melancholiae betrachret wird / so
 wol von der bereits übernommenen / als noch
 zu übernehmenden Vormundschaft befreyet
 werde. Argum. §. 7. J. de Excusat. tut. L. 10.
 §. 8. L. 11. ff. de Excusat. L. unic. C. qui morb.
 Bobey jedoch absonderlich acht zu haben /
 ob auch der Cornelius würcklich und in der
 That sich so starck bey dem Menschen befinde /
 oder ob es nur ein ad interim verstelltes Wes-
 sen sey / damit er sich nur dadurch der Vor-
 mundschaffts-Last entledigen möge. Auf wels-
 chen letzteren Fall ihm der verstellte Cornelius
 gar nicht zu Nuze kommen muß / weil er
 sonst aus seiner Bosheit einen grossen Vor-
 theil haben würde / so jedoch die Rechte ver-
 bieten. L. 33. ff. de R. V. L. 12. §. 1. ff. de furt.
 cap. 15. cap. 23. X. de rescript. cap. 9. X. de dol.
 §. contum. Cum malitiis non sit via ape-
 rienda. L. 8. §. 20. ff. de transact. L. 11. in fin.
 C. de fideicom.

§. 52.

Auf sothane Art muß auch ferner die Frage
 entschieden werden : Ob die Obrigkeit ei-
 nem / der mit dem Cornelio behafftet / Cu-
 rato.

D 4

ratores oder Pfleg-Verwalters geben müsse? Ja. Denn wenn der Cornelius den Menschen schon aus sich selber gesetzt hätte / ut in confinio furoris & sanæ mentis con-
 titutus esset juxta L. 6. C. de Curat. furios. er einfolglich nicht geschickt mehr wäre / seiner Sachen abzuwarten / so müste die Obrigkeit ihm allerdings Curatores zuordnen / augum. §. 4. J. de Curat. Conf. Dn. Stryck. de Jur. sens. Dissert. 4. Cap. 2. n. 22. seqq. Allenfalls er aber seine Sachen noch einiger massen abwarten könnte / so kan ihm die Obrigkeit nicht eher Curatores geben / bis er solche verlangt und freywillig annimmt. L. 12. pr. ff. de Tutor. & Curat. dat.

§. 53.

So läst es sich auch nicht uneben fragen: Ob einer / der mit dem Cornelio behafftet / wol könne ein Testament machen? Welche Frage wir ohne langes Bedencken in so weit bejahen / wenn der Cornelius dem Testatori noch etwas Verstand und Sinnlichkeit übrig gelassen / wenn es gleich nicht alles vollkommen ist / indem die Rechts-Lehrer einmüthig behaupten / quod non solum Grossolarius obtusi ingenii possit testamentum condere: Decius Conf. 448. n. 21. Wesenbec. Conf. 336. n. 153. sed etiam ille, qui debilem & im-
 minu-

minutum habeat sensum. Sande *Lib. 2. Decis. Aur. tit. 1. def. ult.* Wann aber nicht die geringste Vernunft bey dem Cornelioso mehr zu spühren / sondern ein offener defectus mentis & Judicii zu sehen ist / so kan derselbe / dum pro ignorante & absente gehalten wird / kein Testament oder einen andern letzten Willen aufrichten. Vid. late Matth. Wesenbec. *d. Conf. 336. n. 240. seq.* Mantica *de Conject. ultim. volunt. lib. 2. tit. 6. n. 9.* Ex sermonibus autem fatuis & indiscretis præsumitur mentis alienatio. *L. 12. §. 2. ff. de tutor. & Curat.* Matth. Wesenbec. *d. Conf. 336. n. 239. cum multis alleg.*

§. 54.

Solte auch etwa ein mit dem Cornelio behaffter Mensch sündigen und ein Verbrechen begehen; so wirket dieser Cornelius so viel / daß in Betracht dessen der Ubelthäter nicht mit der ordentlichen / sondern mit einer geringeren Straffe / nach Ermessung des Richters / belegt wird / wann nur der Cornelius so starck gewesen / daß er dem Menschen Schaden an seiner Vernunft zugefüget hat. Davon weitläufftiger zu sehen Petr. Heig. *Part. 2. quæst. 38. n. 28.* Petr. Theodor. *Colleg. Crimin. Diss. 10. th. 4. litter. H.* Benedict. Carpzov. *Pract. Crim. P. 1. q. 18. n.*

33. seq. § P. 3. quest. 145. n. 53. seq. Wobey noch zu erinnern / daß ein mit dem Cornelio behafteter / nach der Meinung Petri Theodorici L. c. nicht könne torquiret werden. Wie dann auch kein Zweifel ist / daß / wenn der Cornelius so groß / daß er eines Menschen Verstand verkehret und verdorben hat / ein solcher Corneliosus alsdann keinen Eyd abstaten noch sich dadurch verbindlich machen könne / per tradita Joach. a Beust. in *Lectur. ad tit. de Jure jur. in rubr. n. 6. § 7.* Ingleichen kan ein solcher Corneliosus keinen Zeugen abgeben / quia non est presenti animo.

§. 55.

Damit nun alles vollkommen sey / so müssen zu letzt noch einige curiose Fragen wegen dieses Cornelii kürzlich erörtert werden. Davon die I. Ob diejenigen / welche immer mit sauren und unfreundlichen alltages Gesichtern aufgezogen kommen / dabey gerne einem jeden mit storrischer Mine und Gebeyden antworten / den Cornelium haben und also Corneliosi zu nennen sind? Resp. Nein / sondern solche Leute werden besser zu den murrischen und alten Brum-Bärten gerechnet. II. Wird gefragt: Ob einer / der den Cornelium hat / mit gutem Gewissen wol lachen dürffe? Resp. Ja / wenn er nur dazu kommen kan /

Kan/ indem das Gewissen nicht im Lachen/ sondern vielmehr im Herzen und Gemütthe bestehet. III. Kan gefragt werden : Ob der Cornelius , welcher bey einer hohen und vornehmen Standes-Person sich aufhält/ besser und vornehmer sey / als der / welcher sein Quartier etwa bey einem Schuhflicker/ Tagelöhner und dergleichen geringen Personen aufgeschlagen hat ? Resp. Allerdings/ per vulgatum axioma : Qui melioribus & honestioribus præest, melior ac dignior censetur. Wohin sonderl. gehöret/ was Ferd. Vasq. P. 1. *Illustr. Controv. lib. 1. in præfat. n. 26.* anführet. IV. Entstehet die Frage : Ob derjenige/ welcher einen / der den Cornelium hat/ vor einen Calender-Macher / Sauer-Topff / Schlüssel-Sucher und dergleichen ausruffet/ deshalb mit einer Injurien-Klage könne besanget werden ? Resp. Man muß hier den Unterscheid machen / ob diese Worte nur aus Scherz hervor gebracht worden/ da alsdenn Actio injuriarum nicht statt hat. L. 3. §. 3. L. 15. §. 23. ff. de Injur. oder aber in Ernst und animo injuriandi , welches die Umstände ausweisen müssen / geredet sind / auf welchen Fall die Injurien-Klage allerdings kan angestellet werden. V. So mag auch gefragt werden : Wenn jemand unbesonnener und unbedachtsamer Weise zuführe und eine Frau nähme / hernacher aber nicht so vermögend wäre / auch nicht so viel erlernt hätte / wodurch

durch er dieselbe und sich zugleich ernehren
 könnte / und deshalb von dem Cornelio ge-
 plaget würde / ob ihm alsdenn ex bonis
 publicis etwas mitzuthellen sey / damit der
 Cornelius gedämpffet werde? Resp. Mit nich-
 ten / weilen ihm sonst sein Versehen zum Vor-
 theil gereichen würde / welches die Rechte ver-
 bieten / per Leges §. 46. alleg. er sich auch als
 denn mit eines andern Schaden bereicherte /
 so gleichfalls nicht zulässig. L. 206. ff. de R. J.
 cap. 47. ead. in 6to. Jedoch bleibet einem sol-
 chen die Freyheit / ungestraffet zu hungern / un-
 benommen. VI. Ist auch hier zu erörtern /
 wenn etwa bey einem verliebten Dienst, Bos-
 then / als zum Exempel / bey einem Præce-
 ptore / der Cornelius solcher gestalt über-
 hand genommen hätte / daß derselbe sein Ammt
 nicht recht verwalten und seiner Arbeit / wie
 es sich gebührete / nicht vorstehen könnte / ob er
 deshalb von seiner Herrschafft könne verstoß-
 fen / und ihm von dem versprochenen Lohne et-
 was abgekürzet werden? Resp. Nein / argum.
 L. 4. §. 5. ff. de stat. liber. L. 27. ff. locat.
 servire enim nobis intelliguntur etiam hi,
 quos curamus ægros, qui cupientes servi-
 re, propter adversam valetudinem impe-
 diuntur. VII. So fraget es sich auch zu
 lezt : Wenn derjenige / so den Cornelium
 hat / etwa von Wein oder Bier truncken
 würde / ob alsdenn der Cornelius solche
 Trun-

Qualität
 nicht? Resp.
 fien / die
 wärden
 gen von de
 genis nicht
 gelius nicht
 Und dufes
 genis gelig

COL

Quali-
 fin? Resp.
 ten er so wol
 Personen er
 hoch secun-
 Reglam:
 declinat
 halten tw

Quali-
 fentlich ein
 unius cora

Trunckenheit auch fühle und mit truncken werde? Resp. Allerdings / gestalt wir täglich sehen / daß ein trunckener Corneliosus, Zeit wärender Trunckenheit / keine Wirkungen von dem Cornelio fühle. Welches gewiß nicht geschehen würde / wenn der Cornelius nicht gleichfals truncken geworden wäre. Und dieses sey voriko von dem Cornelio genug gesagt.

COROLLARIA

Respondentis,

I.

Quæst. Cujus generis der Cornelius sey? Resp. Generis communis. Weilen er sowol bey Manns / als Frauens-Personen erfunden wird; wiewol er jedoch secundum Grammaticos, per Regulam: in us secundæ & quartæ declinationis &c. pro masculino gehalten wird.

II.

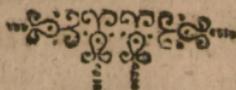
Quæst. Ob in einer wolbestaltten und förmlich-eingerichteten Republic homines corneliosi, oder solche Leute / die mit

mit dem Cornelio behaftet sind / zu dulden? Resp. Negatur regulariter. Denn also wird nach dem Ausspruch des Platonis das gemeine Wesen erst glücklich / wenn dessen Bürger und Glieder glücklich sind ; derjenige aber / welcher den Cornelium hat / ist gar unglücklich.

III.

Ob Cajus Julius Cæsar, als er zu Rom 23. Wunden bekommen hatte / und nunmehr sterben mußte / annoch Anfechtung von dem Cornelio gespühret habe? Resp. Nein. Denn wenn einer sterben soll / so weichet der Cornelius weg vor dem

E N D E.



find / 10
gulariter
eruch des
rit allin
Eleder
wider
unglück

als er 10
hätte /
amoch
gleich
enn einer
Cor-



CO
F

Durch
re

SS

N

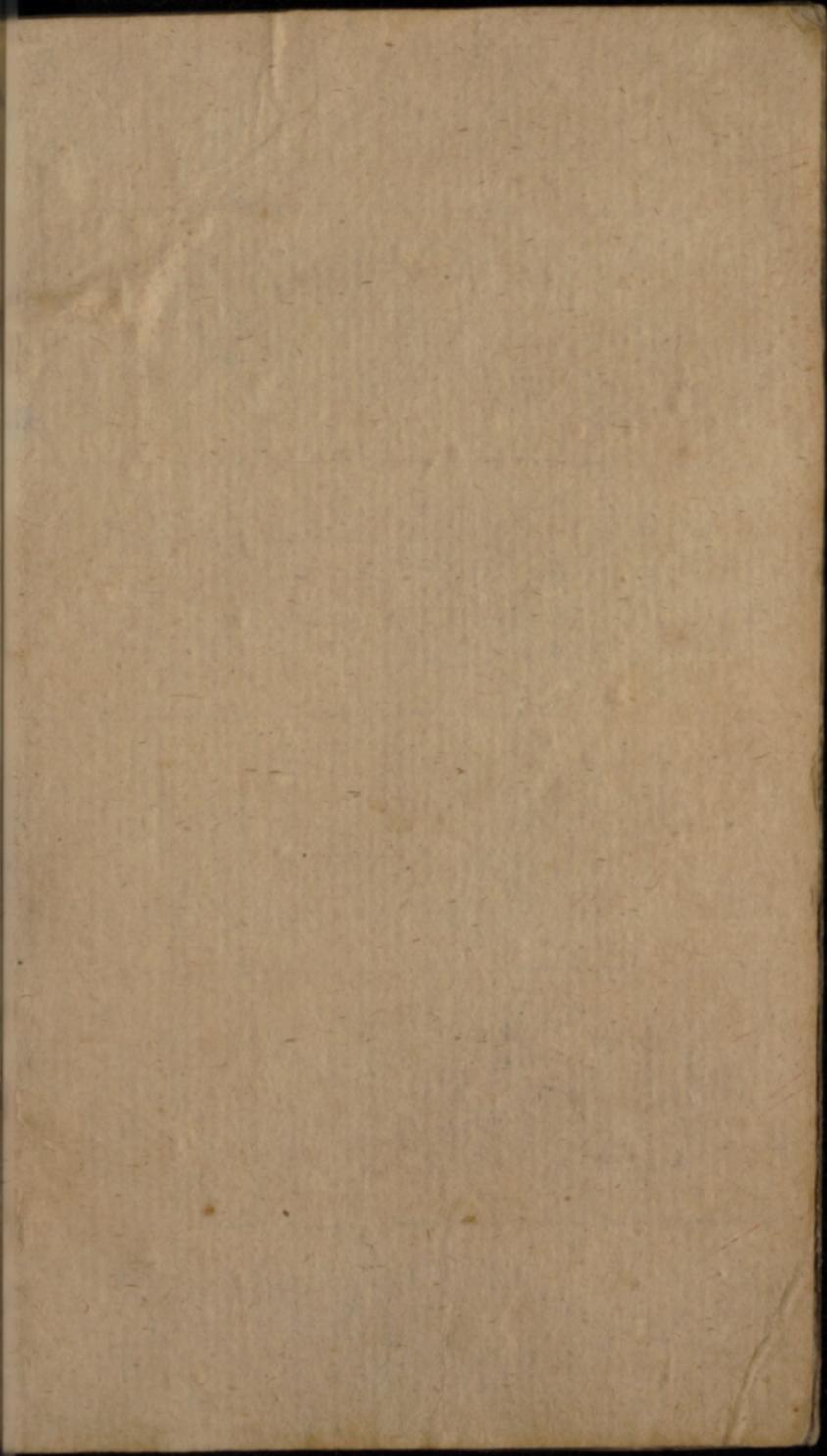
Bamde
und noch re
mitz der
nach son

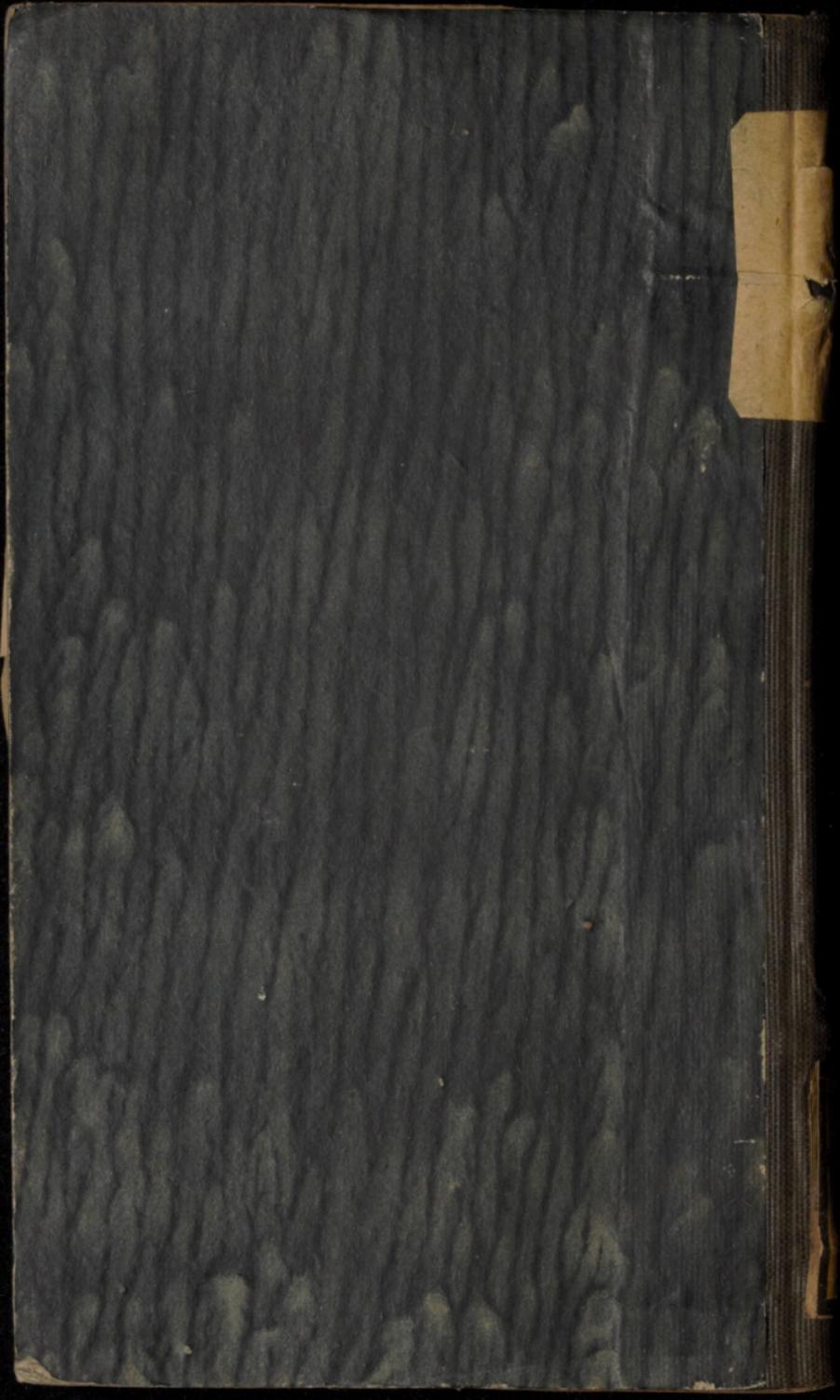
Amis
n

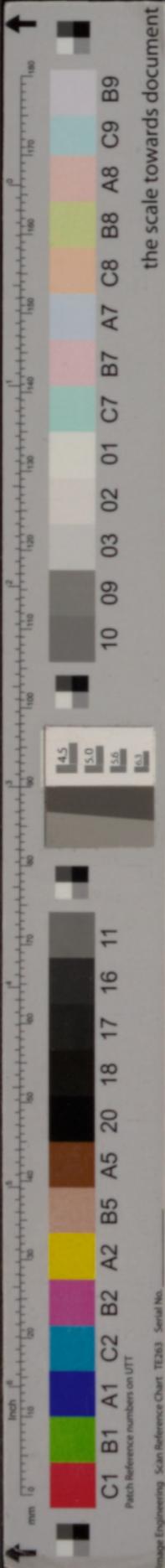
Elster ehe
cipare / n
was ja

In er

castell
ind.
14
17
17
17
14
14
13
ind.
ind.
13
8
5
13
ind.
22
15
14
12
derren
27
12







the scale towards document

t im Lachen/ sons
Gemütthe bestes
den : Ob der
hohen und vorz
aufhält/besser und
sein Quartier
Tagelöhner und
en aufgeschlagen
vulgatum axio-
honestioribus
censetur. Vos
erd, Vasq. P. 1.
at. n. 26. anfüh
: Ob derjenige/
nelium hat/ vor
Sauer : Topff/
leichen ausruffet/
Klage könne bes
muß hier den Uns
Worte nur aus
den/ da alsdenn
at. L. 3. §. 3. L. 15.
n Ernst und anie
e Umstände aus
nd / auf welchen
rdings kan anges
tag auch gefraget
unbesonnener und
hre und eine Frau
cht so vermögend
clernet hätte / wo
durch